

# Laibacher Zeitung.



Nr. 113.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7-50.

Freitag, 18. Mai.

Inserionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1877.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. die Wahl des pensionirten k. k. Regierungsrathes Anton Laschan zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Direktor des Artillerie-Arsenals zu Wien, Karl Ritter Tiller v. Turnfort als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Mai d. J. dem Rechnungsrathe Wilhelm Winkelmayr in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. dem in den Personalstand der Diasterialgebäude-Direction gereihten Hauptapreier Joseph Liebscher in Anerkennung seiner vieljährigen, eifrigen und pflichtgetreuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Regelung der österreichisch-ungarischen Quotenfrage.

I.

Der zur Regelung der Beitragsleistung zu den gemeinsamen österreichisch-ungarischen Staatsausgaben diesertage in Wien zusammengetretenen Regnicolar-Deputation des österreichischen Reichsrathes wurde seitens der Regierung durch Se. Exc. den Herrn Finanzminister der Entwurf eines neuen Quotengesetzes, wie er von den beiden Regierungen vereinbart wurde, nebst den hiezu ausgearbeiteten Tabellen behufs Ermittlung der Quote zu den gemeinsamen Auslagen sowie der Repartition der Steuer-Restitutionen vorgelegt. Letzteren geht eine kurze Begründung voraus. Dieselbe, zur Erläuterung der Tabellen bestimmt, entwickelt einige allgemeine Gesichtspunkte über die von den beiden Regierungen vereinbarte Lösung der Quotenfrage, beziehungsweise berechnete Belastung der beiden Reichshälften inbetreff der Steuer-Restitutionen. Die Begründung constatirt vor allem,

daß die für jedes Staatsgebiet nachgewiesenen Einnahmen von 1868 bis 1875 an direkten und indirekten Abgaben ein Quotenverhältnis ergeben, welches dem gegenwärtig bestehenden nahezu gleichkommt; es würden nämlich auf der Basis dieser Einnahmen auf Oesterreich 70-992 Prozent und auf Ungarn 29-008 Prozent entfallen.

Was nun die von den beiden Reichshälften im Laufe der Jahre 1868 bis inclusive 1875 bestrittenen Verzehrungssteuer-Restitutionen betrifft, so werden dieselben auf Grund der Ausgleichsgesetze bekanntlich als gemeinsame Ausgabe betrachtet und aus den gemeinsamen Zolleinnahmen bestritten. „Im Sinne dieser gesetzlichen Bestimmung“ — fährt nun die Begründung wörtlich fort — „wird jede der beiden Reichshälften im Verhältnisse ihrer Quote belastet, während die von jeder derselben wirklich geleisteten Steuer-Restitutionen dieses Verhältniß nie erreichten, indem vielmehr in den Jahren 1868 bis inclusive 1875 durchschnittlich bei den Kaffe-Organen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 86-69 Prozent und bei denen der Länder der ungarischen Krone 13-31 Prozent von den gesammten zur Zahlung gelangten Steuer-Restitutionen für Branntwein, Bier und Zucker entrichtet wurden. Die k. k. österreichische und k. ungarische Regierung haben sich somit dahin geeinigt, daß zur Ermittlung jener Summe, mit welcher jeder Theil für die Dauer des neuen Gesetzes über die Höhe der gegenseitigen Beitragsleistung zu den als gemein anerkannten Staatsausgaben aus dem Titel der Steuer-Restitution künftighin belastet werden soll, die jeweiligen Productionsverhältnisse der betreffenden Länder — das heißt als entsprechender Ausdruck derselben — die jeweiligen Brutto-Ertragnisse jener Steuerzweige, auf welche eine Restitution geleistet wurde, in der Weise dienen sollen, daß die Belastung für die Steuer-Restitution bezüglich der Verzehrungssteuer von der Biererzeugung (mit Ausnahme des Biersteuerzuschlages in geschlossenen Städten), dann bezüglich der Verzehrungssteuer von der Branntwein-Erzeugung und bezüglich der Verbrauchsabgabe von der Rübenzucker-Erzeugung abgesehen durchgeführt werde und jeder Theil von der — während eines bestimmten Solarjahres für den betreffenden Steuerzweig gemeinsam bestrittenen — Steuer-Restitution ebensoviel Prozente zu tragen habe, als sein Antheil an dem von beiden Theilen während desselben Solarjahres in dem betreffenden Steuerzweige erzielten gesammten Brutto-Ertragnisse Prozente des letzteren beträgt.“ Bei Anwendung dieses Schlüssels würde sich künftighin, wie in der Begründung schließlich erhoben wird, für Oesterreich eine jährliche Mehrbelastung von circa einer Million, für Ungarn eine gleich hohe Minderbelastung ergeben.

Bezüglich des factisch ermittelten Quotenverhältnisses von 68 $\frac{1}{2}$  : 31 $\frac{1}{2}$ , wird bemerkt, daß zu Lasten Ungarns infolge Incorporierung der Militärgrenze von den gesammten jährlich festgestellten gemeinsamen Auslagen ein Präcipuum von 2 Prozent vorweg abgezogen wird

und nur von dem verbleibenden Reste 70 Prozent durch Oesterreich, dagegen 30 Prozent durch die Ungarn zu decken sind. Die vorerst stattfindende Belastung Ungarns mit jenem Präcipuum von 2 Prozent der gesammten gemeinsamen Auslagen und die Auftheilung des Restes dieser Auslagen nach dem Verhältnisse von 70 : 30 gibt ein Resultat, welches genau dem Verhältnisse entspricht, wonach die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 68 $\frac{1}{2}$  Prozent und Ungarn 31 $\frac{1}{2}$  Prozent zu den gesammten gemeinsamen Auslagen beizutragen haben.

## Oesterreichischer Reichsrath.

### 256. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 15. Mai.

Die Wahl der neugewählten Abgeordneten Ritter v. Schönerer, Eder v. Hofner, v. Makowiz, Freiherr v. Poche und v. Pacher wird über Antrag des Legimations-Ausschusses verificirt.

Es gelangt sodann der Ausschussbericht über den Antrag des Abg. Freiherrn v. Prato und Genossen zur Verhandlung, welcher letzterer die Errichtung eines eigenen Landtages für Südtirol bezweckt.

Der Ausschuss beantragt eine Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, den Wirkungskreis des in Trient bleibend bestellten Hofrathes der tirolischen Statthalterei zu erweitern, ihm die wichtigeren Personal-Angelegenheiten zu übertragen, dessen direkten dienstlichen Verkehr mit den Ministerien zu gestalten, für sein Competenzgebiet eine besondere Section des Landes-Schulrathes zu errichten, und eine besondere Section des tirolischen Landes-Ausschusses mit selbständigem Wirkungskreise und dem Amtssitze in Trient, unter gleichzeitiger Zuweisung eines angemessenen Theiles der Landes-Sonde, zu bilden.

Abg. Dr. Graf bekämpft den Ausschussantrag, in welchem er eine Zerreißung des Landes Tirol sieht, und bestrittet die Competenz des Reichsrathes in dieser Angelegenheit.

Nachdem Dr. Dordi für den Ausschussantrag gesprochen und Dr. v. Hofner einige Amendements zu demselben gestellt hatte, nimmt Dr. Herbst das Wort, um nachzuweisen, daß dem besondern, von jenem Deutsch-Tirols gänzlich verschiedenen Verhältnisse Südtirols bereits seit den Sechzigerjahren durch Aufstellung eines detachirten Organes der Verwaltung Rechnung getragen werden mußte.

Dr. Prajatz (gegen) bestreitet gleichfalls die Competenz des Reichsrathes. In dieser Angelegenheit sei nur der Landtag competent.

Graf Hohenwart (gegen) erzählt die Genesis des unter seinem Regime ausgearbeiteten Entwurfes, der von den vorliegenden Anträgen des Ausschusses vollkommen verschieden ist.

Nachdem noch der Berichterstatter Dr. Granitsch für die Ausschussanträge gesprochen, nimmt Minister des

## Feuilleton.

### Eine Luftballonreise über den Ocean.

Die Blätter durchlief in den letzten Tagen die sensationelle Nachricht, daß am 26. April d. J. fünf Luftschiffer auf einem Ballon Philadelphia verließen und bereits am 28. April abends wolbehalten bei Rennes in der Bretagne anlangten; sie legten bei der Reise von Nordamerika nach Europa quer über den atlantischen Ocean in nur 60 Stunden zurück. Von dieser wunderbaren, in den Annalen der Aeronautik ohne Beispiel dastehenden Luftfahrt gibt eine Pariser Korrespondenz folgenden interessanten Bericht:

Die eigentlichen und vornehmsten Helden der Abenteuer sind Herr Kaspar Flammarin und Herr Emil Jacobi. Letzterer, ein geborner Berliner und seit 20 Jahren in Hamburg wohnhaft, ist in ganz Europa als steter Reisebegleiter des berühmten Aeronauten Theodor Sivel wolrenommiert; Jacobi machte auch im März 1875 mit Sivel von Paris eine wissenschaftliche Forschungsreise mit noch zwei Mitgliedern des Pariser Aeronautenklubs; zu seinem Glück war Jacobi durch Krankheit verhindert, die zweite Forschungsreise in Gesellschaft von Croce-Spinelli und Gaston Tissandier unter Führung von Theodor Sivel anzutreten, wobei leider Sivel und Spinelli ihren Tod fanden. Seit dieser Zeit hat Jacobi eine Anzahl selbständiger Luftfahrten gemacht

und verdient daher mit vollem Rechte den Namen „erster deutscher Luftschiffer.“

Herr Kaspar Flammarin ist ein Mann, der sich schon seit vielen Jahren mit Problemen der Luftschiffahrt beschäftigt und unter anderen während der Belagerung von Paris wiederholt aufgestiegen ist. Nach zahlreichen mühsamen Experimenten ist Flammarin vor sechs Monaten endlich dazu gelangt, eine Maschine zur Lenkung der Luftschiffe zu erfinden. Herr Flammarin behauptet nicht — wie so viele Vorgänger auf diesem Gebiete — daß es ihm möglich sei, mit seinem Apparate einem Ballon zu jeder Zeit jede ihm beliebige Richtung zu geben. Im Gegentheile, er versichert, daß dies eine Chimäre sei, denn nie wird es einem Luftfahrzeuge gelingen, gegen eine herrschende Luftströmung anzukämpfen. Aber was Flammarin sagt, ist dies: Es gibt immer Luftströmungen von genügender Stärke, um einen Ballon mit einer Geschwindigkeit zu bewegen, die mehrfach größer ist als die der schnellsten Eisenbahnzüge. In verschiedener Höhe von der Erde haben diese Luftströmungen eine verschiedene Richtung. Der Ballon muß nun die Luftschicht auffuchen, in der eine seiner Reiserichtung günstigere Strömung herrscht. Der Apparat Flammarins gestattet nun sowohl dies als auch ein Steuern des Luftschiffes unter der Mitwirkung eines günstigen, d. h. nicht conträren Windes.

Den Ballon, in welchem Herr Flammarin seine epochale Versuchsfahrt ausführen wollte, nannte er „Philadelphia.“ Sein Reise-Apparat bestand aus fol-

genden Dingen: einem ungeheuren kreisrunden, höchst solid construirten Seidenballon, einem geräumigen, ebenfalls sehr solid gearbeiteten Rahne, zwei Rädern nach dem von Flammarin erfundenen Systeme, beide in ihrer Bewegung von einander unabhängig, zugleich als Steuer- und Motoren dienend, endlich einer kräftigen und doch leichten Dampfmaschine von 15 Pferdekraften, um die Räder in Bewegung zu setzen. Wie man sieht, bringt Herr Flammarin im Gegensatz zu allen Theorien den Motor im Rahne und nicht im Ballon an; das ist ein kapitaler Unterschied zwischen ihm und allen seinen Vorgängern.

Die Reisegesellschaft bestand aus fünf Personen: dem Erfinder Herrn Flammarin, Herrn Emil Jacobi, Herrn Ullmann aus Chicago, einem Maschinenist James Taylor und Nicholson, einem Künstler und Mitgliede der französischen Jury in Philadelphia, der eingewilligt hatte, auf diesem gewagten Wege die Rückreise in die Heimat anzutreten. Die Reisenden wurden ausdrücklich verhalten, sich mit keinerlei Gepäck zu beladen. Jeder hatte sich sehr warm zu kleiden und außerdem zwei dicke Wolldecken zum Schutze gegen die in den höheren Regionen herrschende Kälte mitzunehmen. Das war alles. Mit Lebensmitteln wurde auch kein Luxus getrieben. Sie bestanden aus zwanzig Pfund Schinken und Rauchfleisch, zehn Duzend gesottener Eiern und mehreren Pfunden Rindsbouillon; dazu an Getränken fünfzig Liter Bordeaux, fünf Liter Cognac und fünfzig Liter süßes Wasser. Die Flüssigkeiten befanden sich in Schläuchen, die an der Außenseite des Rahnes angebracht waren.

Innern Freiherr v. Lasser das Wort, um im Namen der Regierung zu erklären, daß sie es für ihre Pflicht anerkenne, stets den Interessen des Landes und der einzelnen Landestheile ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. An der Abstimmung werden aber die Minister nicht theilnehmen, weil die Resolution eine an die Regierung gerichtete Aufforderung enthält.

Es wird hierauf der erste Theil der Resolution bei namentlicher Abstimmung mit 95 gegen 95 Stimmen verworfen. Ebenso wird der zweite Theil des Antrages abgelehnt.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag den 17ten Mai statt.

## Die Ablehnung der Gladstone'schen Resolutionen im englischen Unterhause.

Wie der Telegraph aus London berichtete, hat das englische Unterhaus in seiner Sitzung vom 15. d. M. die erste der vielgenannten Resolutionen des englischen Premier's Gladstone, deren Discussion man allseits mit Spannung entgegen sah, mit großer Majorität — 354 gegen 223 Stimmen — abgelehnt, infolge dessen der Antragsteller seine zweite Resolution freiwillig zurückzog. Im Laufe der interessanten Debatte griff namentlich Harcourt die Politik des Ministeriums heftig an. Hartington trat für die Resolutionen ein, welche in der nunmehrigen Fassung nicht berechnet seien, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Nach einigen, die Haltung der Opposition rechtfertigenden Aeußerungen hob Hartington insbesondere hervor, daß der Wunsch Rußlands, es wenn möglich nicht zum Kriege kommen zu lassen, aus der dem Parlamente vorgelegten diplomatischen Korrespondenz genügend hervorgehe, daß dies aber Rußland durch die schroff ablehnende Haltung der Pforte unmöglich gemacht worden sei. England sei zu irgend welchen Vorwürfen gegen Rußland nicht berechtigt. Er müsse die Resolution aufrechterhalten, denn für den Fall der Annahme derselben sei England von der Gefahr befreit, für die Türkei in Europa eintreten zu müssen.

Die britischen Interessen seien mit den Interessen für die Erhaltung der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei nicht identisch. Die Anwendung von Zwangsmaßnahmen sei seit dem Kriegeausbruche unmöglich geworden. Die von dem Staatssekretär Croft ausgesprochene Definition der britischen Interessen könne er acceptieren; aber eine Sicherheit Englands finde er mehr in der Schätzung seiner Grenzen, als daß man auf Alarmlisten höre.

Northcote verteidigte die Politik der Regierung, welche zwar nicht wünschte, schroff gegen die Türkei aufzutreten, aber doch nichts unversucht gelassen habe, um eine Verbesserung der türkischen Verwaltung herbeizuführen. Die türkischen Grausamkeiten zeigten, wie tief die Uebel in der türkischen Verwaltung gingen. Er fühle es lebhaft, daß ohne Beseitigung dieser Uebel keine Hoffnung für die Türkei sei; aber England komme es seiner Ansicht nach zu, der Türkei einen Ausweg zur Ausführung der vorgeschlagenen Verbesserungen zu eröffnen. England beobachte in dem eingetretenen Conflict striete Neutralität, insoweit nicht die speziellen Interessen Englands, wie beispielsweise der Weg nach Indien, in Frage kämen. Er sehe nicht ein, weshalb England an einem Kampfe mit theilnehmen solle, bei welchem andere Länder ganz ebenso interessiert sind. England sei die erste Macht gewesen, welche ihre Nichtübereinstimmung mit dem Verhalten Rußlands ausdrückte; aber die Sprache Englands war dabei keine Beleidigung oder Provocation Rußlands. Er bezweifle, daß Rußland selbst dergleichen

darin erblicke. Die Regierung wünsche freie Hand, um im Interesse Englands handeln zu können.

Das große Interesse Englands bestehe in der Friedenserhaltung und in der Wohlfahrt der ganzen Welt. Es komme dabei nicht auf die Lage an, in welcher sich die Minister in Verfolg der Ereignisse befänden. Dieselben würden furchtlos und vorwurfslos eine Politik verfolgen, welche sie für England und die ganze Welt als die beste betrachten.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Mai.

Der Eisenbahnausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat seine Berathungen über die Abänderungen, welche das Herrenhaus an dem Gesetzentwurf betreffend die Maximaltarife auf den Eisenbahnen vorgenommen, beendet, und wurde der Bericht des Ausschusses vertheilt. Die Aenderungen des Herrenhauses sind bekanntlich theils formeller, theils sachlicher Natur. Den formellen Aenderungen, namentlich der Theilung der Materie in zwei Gesetzentwürfe, hat sich der Eisenbahnausschuß angeschlossen. Dagegen hat derselbe den meritralen Aenderungen nicht durchgehend zustimmen zu sollen geglaubt, sondern beantragt in mehreren Punkten, die ursprünglichen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses aufrechtzuhalten. — Dr. Herbst legte vorgestern die Obmannsstelle im Klub der Linken in Folge der Abstimmung der Klubmitglieder über die Auswahlanträge betreffs Südtirols nieder. Die Südtiroler Abgeordneten sind angeblich aus dem gleichen Grunde gesonnen, ihre Mandate niederzulegen.

Die französischen Minister der Finanzen und des Krieges haben in der Deputiertenkammer die Vorlage betreffend ein Krediterforderniß von 209 Millionen Francs eingebracht. Die Regierung macht in dem betreffenden Gesetzentwurf geltend, daß die in den Jahren 1875 und 1876 in das Liquidationsconto eingestellten Summen nahezu erschöpft sind, und daß die Ausgaben für die Wiederherstellung des Kriegsmaterials nicht unterbrochen werden können; doch wolle sie sich für das Jahr 1877 statt der vom Finanzminister noch vor wenigen Monaten für nöthig erklärten Summe von 400 mit 209 Millionen begnügen. Davon würden 57 Millionen auf Proviant und Bewaffnung, 99 Millionen auf das Genie, 39 Millionen auf Bekleidung der Armee und der Rest auf andere Vorräthe, Hospitalwesen, Sattelzug und Train entfallen. Der Finanzminister gedenkt sich diese Summe in der Art zu beschaffen, daß der Schatz sich nicht auf länger als sechs Jahre zu binden brauche. — Die Regierung beschloß die unverzügliche Rückkehr des Botschafters nach Konstantinopel.

Die Königin von England besuchte am 11. d., wie sie öfters zu thun pflegt, das Standlager in Aldershot, wohnte einer Parade bei und hielt eine kurze Ansprache an die versammelten Truppen. — In den Unterhausdebatten vom 11. d. über die orientalische Frage wurde eine Erklärung des Unterstaats-Sekretärs Bourke besonders bemerkt. Auf die Behauptung eines Abgeordneten, daß die englische Regierung über die auf die Türkei zu übende Pression mit den anderen Regierungen nicht einig sei, erwiderte Mr. Bourke ausdrücklich, von Uneinigkeit sei gar keine Rede, vielmehr sei das Einverständnis des britischen Cabinetes mit allen anderen, das russische ausgenommen, in allen Punkten vollständig.

Die italienische Abgeordnetenkammer nahm am 11. d. M. mit 167 gegen 48 Stimmen einen Gesetzentwurf über den künftigen Bestand der italienischen Flotte an. Die Flotte soll demnach bestehen aus 16

Kriegsschiffen erster, 10 zweiter und 20 dritter Klasse. Die Kriegsschiffe erster Klasse sollen für jedweden Gebrauch im Seekriege geeignet sein, die zweiter Klasse zur lokalen Vertheidigung, zum Kreuzen und zum Schutze des Handels in auswärtigen Flottenstationen dienen, die dritter Klasse endlich sind Aviso- und Torpedoschiffe, kleine Kanonenboote u. dgl. An die eigentliche Kriegsflotte schließt sich eine Transportflotte von 14 Schiffen erster, zweiter und dritter Ordnung, mit einer Tragfähigkeit von 2- bis 3000 Tonnen und darüber. Die dritte Abtheilung bilden 12 Schiffe für den Lokaldienst, die Hafenspolizei u. dgl. Der Gesetzentwurf hat keine erhebliche Debatte veranlaßt.

Die griechischen Kammern sind auf den 28sten d. M. zu einer außerordentlichen Session einberufen. Die Hellenen rechnen inzwischen bereits auf dem Papiere ihre Streitkräfte zusammen. Die Einzeichnung der Reservisten hat im ganzen ein Contingent von 110,000 Mann aus den Altersklassen von 20 bis 30 Jahren ergeben. Das erste Aufgebot von 10,000 Mann soll in den nächsten Tagen ausgelost und eingereicht werden. Daneben spricht man von der Anschaffung und ratenweisen Bezahlung einer „Flotte.“

Die rumänische Kammer votierte einen Kredit von zehn Millionen für den Unterhalt der Armee. — Zwischen der Regierung und der „Banque de Roumaine“ finden lebhafteste Verhandlungen über die Einlösung des am 1. Juli fälligen, eine Million betragenden Kupons der Anleihe Oppenheim seitens der genannten Bank statt.

Ueber eine Finanzoperation, welche die russische Regierung zu machen im Begriffe steht, wird den „Times“ aus Paris gemeldet, daß der einzige Zweck der Operation die Zinszahlung für die russische Staatsschuld im Auslande sei, welche Zahlung gegenwärtig bei dem hohen Disagio des Rubels ohne ein Abkommen der russischen Finanzverwaltung mit ausländischen Geldinstituten mit großen Nachtheilen verbunden wäre. Der Betrag des der russischen Regierung zu gewährenden Vorschusses sei noch nicht festgesetzt; die Dauer desselben solle höchstens ein Jahr, der Zinsfuß 6 Prozent nebst einer Provision betragen. Die Verhandlungen werden mit dem Comptoir d'Escompte in Paris und dem Bankhause Mendelssohn in Berlin geführt. — Die russische Invasions-Armee hat in jüngster Zeit eine beträchtliche Verstärkung dadurch erfahren, daß ihr aus der activen Armee drei Armeecorps, und zwar das vierte unter dem Befehle des General-Lieutenants Zotoff, das dreizehnte unter Generalmajor Hahn, und das vierzehnte unter General-Lieutenant Zimmermann zugetheilt wurden.

Ueber die Stellung Serbiens wird der „Agence générale russe“ aus Belgrad, S. d. M., geschrieben, daß, wie alljährlich, auch in diesem Frühjahr die Lagerübungen der serbischen Miliz in allen siebzehn Departementen hätten stattfinden sollen. Da dies aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf die Landwirtschaft wie überhaupt auf die wirtschaftlichen Verhältnisse nachtheilig wirken würde, so wurde diesmal von der strikten Ausführung der betreffenden gesetzlichen Vorschriften Abstand genommen. Auch der Umstand, daß die serbischen Waffenübungen in manchen auswärtigen Kreisen Veranlassung zu unrichtigen Combinationen und Auslegungen geben könnten, dürfte auf diese Verfügung von Einfluß gewesen sein. Die serbische Regierung will aber auch den Schein einer uncorrecten und zweideutigen Haltung nicht aufkommen lassen, und auch darin dürfte der Grund liegen, daß die Frühjahrübungen der Miliz diesmal unterblieben.

Der „Moniteur“ meldet, daß viele in Egypten wohnende Franzosen angesichts der unter den Türken herrschenden Aufregung angegangen haben, ein Kriegsschiff zu entsenden, welches in einem egyptischen Hafen stationieren soll.

Das stehende Heer der Vereinigten Staaten in Nordamerika ist auf Befehl des Kriegsministeriums noch um weitere 25,000 Mann verringert worden, und besteht jetzt aus 25,000 Mann.

## Tagesneuigkeiten.

— (Liebig-Denkmal.) Am 12. d. wurde in Darmstadt, dem Geburtsorte Liebig's, das dem großen Chemiker von seinen Freunden und Verehrern gesetzte Denkmal feierlich enthüllt.

— (Der Erfinder des Chinin.) Vor kurzem starb in Paris der Chemiker Chaventu, welcher im Jahre 1826 mit Pelletier gemeinsam die wichtige Entdeckung des Chinin gemacht hat. Beide Chemiker erhielten dafür, daß sie ihre Entdeckung sofort zum Gemeingute machten, den Routhyon-Preis von 10,000 Francs.

— (Kapital und Zinsen.) Der leibhaftigste Pariser Rothschild hinterließ ein Vermögen von 1,000,000,000 Francs = 800,000,000 Mark, was mit fünf vom Hundert ein jährliches Einkommen von 50,000,000 Francs = 40,000,000 Mark ergab. Der vor nicht langer Zeit ebenfalls verlebte Marquis von Westminister wurde von einigen jährlich auf 800,000 Pfund Sterling = 16,000,000 Mark geschätzt, von anderen dagegen nur auf circa 400,000 Pf. St. = 8,000,000 Mark, vorzüglich, weil die Güter des Marquis (sein Vermögen bestand meist in Grundbesitz) nicht un schwer belastet waren und außerdem viel Kapital in unrentierlichen Bantten steckte. Mit fünf vom Hundert kapitalisirt, würde also das freie Grundvermögen des Marquis nach einer Angabe 16,000,000 Pf. St. = 320,000,000 Mark, nach dieser aber nur 8,000,000 Pf. St. = 160,000,000 Mark ausgemacht haben. In der neuen Welt findet man noch größere

Die Abfahrt von Philadelphia fand, wie gesagt, Donnerstag morgens um 4 Uhr statt. Es gab nur etwa 300 Personen als Zuschauer, das Ereignis ging fast unbemerkt vor sich; Herrn Flamarin war es diesmal nicht um Lärm und Reclame, sondern um einen ersten großartigen Versuch von entscheidender Bedeutung zu thun.

Der Ballon, der während der Nacht gefüllt worden war, hob sich, nachdem man alle Stricke gelöst hatte, zuerst mit schwankender Bewegung langsam, dann immer schneller und schneller empor, bis er eine Höhe von etwa 10,000 Fuß erreicht hatte. Das Wetter war herrlich, der Himmel von wunderbarer Klarheit; Stärke und Richtung des Windes waren vollkommen günstig. Als die Höhe erreicht war, die Herrn Flamarin geeignet erschien, gab er dem Mechaniker einen Befehl, die Maschine pfliff, die Räder setzten sich in Bewegung und der Ballon nahm mit Sicherheit und Stetigkeit seine Richtung gegen Osten.

Von den ersten neun Stunden der Reise ist nichts zu bemerken, als daß der Ballon sich gleichmäßig in seiner Höhe von 10,000 Fuß erhielt. Die Bewegung war kaum zu fühlen, mußte aber doch eine außerordentlich rasche sein. Es ist eine alte Erfahrung der Luftschiffer, daß sie den Wind nicht spüren, es sei denn, er erreichte eine solche Stärke, daß der Ballon ihm nicht mehr vollkommen folgen kann. Die Reisenden bewegten sich eben mit der Luftströmung und ebenso rasch wie diese, sie haben also das Gefühl, in unbewegter Luft, in completer Windstille zu sein. Unsere Reisenden empfanden

in der verhältnismäßig geringen Höhe, in der sie sich hielten, kein Ungemach von der verdünnten Luft. Um zwölf Uhr speisten sie mit gutem Appetit und gegen die schon recht fühlbare Kälte schützte sie ihr warmer Anzug. Unter sich schon seit vielen Stunden den Ocean, der ganz ruhig und scheinbar unbewegt im Glanze der Sonne lag und von da oben gesehen eine leicht concave Oberfläche zeigte.

Gegen ein Uhr geriethen die Reisenden in eine Wolkenbank. Dicker Nebel umgab sie, die Feuchtigkeit rieselte am Ballon, am Rachen, an ihren Kleidern herab, sie sahen nicht die Finger vor den Augen. Das währte etwa eine Stunde lang, dann erschien die Sonne wieder.

Gegen vier Uhr nachmittags flogen sie über mehrere Ocean-Dampfer hin, die den Ballon wahrnahmen und mit Kanonenschüssen grüßten. Manche zogen auch Flaggen auf. Die Luftschiffer erkannten mit Hilfe ihrer Fernrohre die amerikanischen, französischen und deutschen Farben. Wie der Tag, so verging auch die Nacht ohne bemerkenswerthe Ereignisse. Alle Reisenden, mit Ausnahme Flamarins und Jacobi's, die auf ihrem Posten ausharrten, empfanden nach den Aufregungen und Einbrüchen der sechzehnstündigen Luftfahrt große Ermüdung, hüllten sich in ihre Wolldecken und streckten sich auf dem Boden des Rahmes aus, wo sie sofort in tiefen Schlaf fielen, um erst am nächsten Morgen gestärkt und erfrischt wieder zu erwachen. Während der Nacht bemerkte Jacobi, daß eines der beiden Räder sich heiß gelaufen habe, doch wurde diesem Uebel alsbald abgeholfen.

(Schluß folgt.)

Brembogens-Ansammlungen. Vor ungefähr drei Jahren wurde das jährliche Einkommen des Senators Jones aus seinen Silberminen in Nevada (Californien) auf 5,000,000 Dollars = 20,000,000 Mark angeschlagen, was mit fünf vom Hundert kapitalisirt einem Grundvermögen von 100,000,000 Dollars = 400,000,000 Mark entsprechend wäre. Sicher ein Reichthum, der nur äußerst selten, zumal in einem Menschenleben, gesammelt wird; dennoch ist er nun weit überflüssig. J. W. Maday nämlich bezieht jetzt aus seinen Silberminen in Nevada ein jährliches Einkommen von 2,750,000 Pf. St. = 10,750,000 Dollars = 55,000,000 Mark, was, mit fünf vom Hundert kapitalisirt, auf ein Grundvermögen von 55,000,000 Pf. St. = 275,000,000 Doll. = 1,100,000,000 Mark hinweisen dürfte. Denn warum sollen Silberminen nicht ebensogut wie andere Grundstücke kapitalisirt werden können? — Berechnen wir nun — bemerkt hierzu die „N. fr. Pr.“ — das Einkommen obiger Herrn auf den Monat, den Tag, die Stunde, die Minute rundsum in Reichsmark, so erhalten wir folgendes ungefähr:

Table with 4 columns: Name (Westminster, Jones, Rothschild, Maday) and rows for Annual, Monthly, Daily, Hourly, and Minute income.

Um auch einen Potentaten hier einzurufen, so würde der Kaiser von Rußland mit seinen circa 100,000 Mark täglich zwischen Senator Jones und Baron Rothschild fallen. Herr J. W. Maday aber, dessen Vermögen in jeder Sekunde um 1 Mark 70 Pfennige wächst, bliebe und in jeder Sekunde der Reichste unter den Reichsten auf dem Erdenrund, was um so merkwürdiger klingt, als er vor 30 Jahren noch in Irland als pennigloser Junge herumlief, vor 20 Jahren als speculativer Handlungsdienst der Vereinigten Staaten von Nordamerika durchwanderte und vor 16 Jahren bankrott bis auf die Schuhsohlen war.

(Mohamedanische Opferschäre.) In Mekka's heiligem Baue stehen drei Opferschäre, welche den Tempelschatz enthalten. Jeder Pilger legt seine Opfer in einen der Schäre, und man schätzt die Jahreseinnahme auf 60 Millionen Piaster (sechs Millionen Gulden). Der eine Opferschäre wurde im Jahre 1828 eröffnet; er wurde wieder geschlossen, ohne daß man genau erfahren hat, welche Summen er enthielt; der zweite mußte seine Schäre 1854 bei Ausbruch des Krimkrieges hergeben, der dritte Stock aber ist seit 1415, also seit 462 Jahren nicht geöffnet worden, er soll jetzt an die Reihe kommen, und man spricht von sehr hohen Summen, welche sein Inneres birgt, und von den ernsthaftesten Männern wird versichert, daß die Pforte auf eine Milliarde Franken rechnen könne.

(Kuch ein „Daunam.“) Die Sachse'sche „Theater-Chronik“ meldet: „Die große Popularität, der sich die Sapphe'sche Operette „Katinha“ erfreut, hat einen Würzburger Bürger veranlaßt, seiner Tochter den Namen Katinha beizulegen. Warum nicht? Es muß auch solche Käuze geben.“

(Das Erdbeben in Iquique.) Bezüglich des von uns vor einigen Tagen telegraphisch gemeldeten Erdbebens in Peru ist nachträglich bemerkt, daß das schwer betroffene Iquique eine Hafenstadt ist, die dicht an der See liegt, während etwa eine Wegstunde hinter der Stadt der gelbbraune mächtige Küstenzug einige tausend Fuß hoch steil emporragt. Sämmtliche Häuser sind aus leichtem Bretterwerk gebaut. Iquique hat schon zu wiederholtenmalen viel durch Erdbeben gelitten; besonders ward es auch von dem großen südamerikanischen Erdbeben am 13. August 1868 heimgesucht, wo ganze Reihen Häuser durch- und übereinander geworfen wurden und eine über 50 Fuß hohe, in die Stadt dringende Staubwolke das Werk der Zerstörung vollendete.

(Ein wäthendes Rhinoceros.) Aus dem Dampfer „Colon“, der von Newyork außer einer großen Anzahl von Passagieren mehrere reisende und wilde Thiere für eine Menagerie in San Francisco mitführte, wurde jüngst der Rhinoceros durch eine Sturzwelle beschädigt, das Rhinoceros zerbrach durch die Sturzwelle und stürzte wuthschraubend auf das Verdeck. Alle Passagiere stüchelten entsetzt in die Köpfe. Der Vorschiffchef für den Präsidenten von Peru bestimmte Koffersack getödtet, dann aber alles zerstampft, was sich dem Thiere entgegenstellte. Die Kugeln der Matrosen prallten von dem dicken Felle ab; schließlich gelang es jedoch dem Thierwärter, der in die Raue geklettert war, das Rhinoceros durch ein Lasso zu bändigen.

Lokales.

Die Laibacher Sanitäts-Enquête.

Bekanntlich besteht in Laibach seit dem Monate Juli 1875 eine aus Mitgliedern der Regierung und des Gemeinderathes zusammengesetzte Sanitäts-Enquête, welcher außerdem auch Vertreter des Bürgerstandes und Fachmänner der Medizin, der Chemie und des Bauwesens zugetheilt sind. Die Ansichten, welche im Publikum über die bisher noch nicht in die Öffentlichkeit gelangte Thätigkeit dieser Enquête bestehen, beruhen vielfach auf Irrthümern, wenn wir zur besseren Orientierung den Bericht, welchen die erste Section dieser Enquête in der Sitzung vom 2. d. M. erstattete und welcher uns durch ein Mitglied derselben freundlich mitgetheilt wurde, hiermit veröffentlichen. Derselbe lautet:

Mit Bezug auf die der ersten Section in der Sitzung der Sanitäts-Enquête vom 12. Juli 1875 gewordenen speziellen Aufgabe hat sich diese Section vor allem die Erwägung der Frage angelegen sein lassen, ob in Laibach die Latrinverhältnisse und die gegenwärtig daselbst bestehenden Uebungen und Gepflogen-

heiten bezüglich der Mährungsstoffe wirklich derartige sind, daß diesfalls in sanitärer Beziehung eine Abhilfe gegen gesundheitschädliche Mißstände überhaupt notwendig erscheint?

Wenn es auch richtig ist, daß die Stadt Laibach auf Grund ihrer prachtvollen Lage, mit Hinblick auf die vielen in der Stadt gelegenen Gärten, ihren buschigen Schloßberg und ihre ausgebreiteten Alleen, deren Bäume sowie die vielen grünen Flächen der Gärten und fastigen Wiesen die entsprechnsten Ablagerungsstätten für allfällige Miasmen bieten, mit Hinblick auf ihren die Stellung in der ganzen Länge durchströmenden Fluß und die Stellung der dieselbe umschließenden Hügel und Berge, vermöge deren dieselbe zwar vor übermächtigen Stürmen gewahrt, nichtsdestoweniger sich aber doch heilsamer Luftströmungen erfreut, und mit endlichem Hinblick auf das Vorkommen eines immerhin genügenden Trinkwassers gegenüber gar vielen anderen Städten nicht nur als eine für ihre Bewohner geradezu sehr gesunde Wohnstätte bezeichnet werden muß, und vieles, was dagegen vorgebracht wird, nur auf theoretischer oder vorgefaßter Ansicht beruht, so konnte sich die Section doch andererseits der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Verhältnisse der Latrinen, Senkgruben und Kanäle mit allen ihren Konsequenzen in einigen Theilen der Stadt derartige sind, daß eine Verbesserung derselben einerseits und eine dem Ackerbau entsprechende Ausnützung der menschlichen Abfälle andererseits angestrebt werden muß.

Die Section glaubt sich in dieser Beziehung einer zu demselben Zweckes Begründung für Laibach, indem sie diesfalls vor allem auf die bekannte Thatsache hinweist, daß einige Brunnen, insbesondere auf dem Alten Markt, allmählig bereits anfangen, anstatt Trinkwasser verdünnte Mistjauche zu liefern, und daß die Ansicht, daß rücksichtlich der unzweifelhaft bestehenden Mißstände, namentlich bezüglich der zum Niveau des Laibachflusses so ungünstig gelegenen Ausmündungen der Stadtkanäle etwas geschehen müsse, bei dem größten Theile der Bevölkerung Laibachs nicht nur eine allgemeine ist, sondern gerade dieser Gegenstand oft den Angriffsgegenstand einer angelegentlich nicht genug vorsorglichen Thätigkeit des Gemeinderathes bildet. — Wenn aber nun die Frage aufgeworfen wird, was diesfalls zu geschehen habe, so muß vor allem hervorgehoben werden, daß die Lösung dieser Frage, mit Hinblick auf den Standpunkt, welchen heute die Wissenschaft gegenüber der Affanierung und Salubrität der Städte einnimmt, dann mit Hinblick auf unsere lokalen und speziell mit Hinblick auf unsere gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse, eine eben so schwere als complicirte ist.

Seit Menschen in Städten wohnen, bildet die Frage der Beseitigung der menschlichen Excremente auf eine der Gesundheit unschädliche, das Anstandsgefühl nicht verletzende Weise eine der Kardinalfragen des Gemeinwesens, und doch dürfte es nicht bestritten werden können, daß selbst in unserer Zeit, in welcher alle Wissenschaften einen solchen hohen Standpunkt erreicht haben, eben die Sorge der zweckmäßigsten Art der Anwendung der Städte, mit gleichzeitiger entsprechender Verwendung der Düngmittel für den Ackerbau, noch immer nicht gelöst zu sein scheint. Hervorragende gelehrte Männer besprechen sich über die Frage: „Ob Canalisation, ob Abfuhr?“ mit allen ihren Konsequenzen, Abarten und Privilegien, so daß dieser Gegenstand heute nicht bloß ein Gegenstand wissenschaftlicher Erwägungen berühmter Aerzte, Oekonomen, Chemiker und Techniker, sondern auch ein Gegenstand weitgehender Erwägungen gelehrter Vereine und Versammlungen, von Klubs und der Presse, sowie fast aller Vertretungen größerer Städte des Continents geworden ist; überdies hat sich die gewerbliche Industrie derselben bemächtigt, so daß eine Menge von Fabrikanten und Privilegiensuchern, ja selbst Actienvereine ihre diesfälligen Erzeugnisse und Erfindungen als das Beste, was diesfalls erfunden worden sein soll, anpreisen und nicht bloß Privatparteien, sondern auch Städtecommunen zum Kaufe anbieten. Was nun in dieser ganzen Sache bestreben muß, ist die Rathlosigkeit, in welcher man sich den, sowie bei uns vielleicht übertrieben geschilderten Uebelständen gegenüber befindet. Während in allen anderen Zweigen menschlicher Thätigkeit eminente Fortschritte erzielt worden sind, welche unser Jahrhundert gewiß glorreich illustriren, sehen wir dagegen in der Frage, auf welche Weise die Auswurfstoffe städtischer Bevölkerungen in der für die Gesundheit zweckmäßigsten und dem städtischen Comfort am meisten passenden Weise aus dem Bereiche der Städte zu entfernen sind, noch eine vollständige Confusion herrschen. Die Section glaubt speziell bloß nur auf die Senkgruben hinweisen zu sollen, bezüglich welcher viel hin und her gestritten wird: in welchen Dimensionen und Formen und wie dieselben construirt werden sollen; und für sie die gewöhnliche Bauweise genügt oder ob sie auf glasierten Ziegeln, hartem Baustein, Kalkquatern mit Lehmfestentampfung oder gar, wie in neuester Zeit durch Waniel in Brünn vorgeschlagen wurde, aus Eisenplatten construirt werden sollen; ob es besser sei, zu deren Mauerung einfach hydraulischen Kalk oder vielleicht Zement zu verwenden, oder solche aus Beton zu construiren; ob dann die Ablagerungen in denselben im gewöhnlichen Wege, wie bei uns durch laufende Bauern, oder mittelst Kanälen mit Hilfe periodischer Elementar-

wässer, oder durch Dampf- oder sonstige Motoren bewässerte Schwemmanläge, oder mittelst pneumatisch betriebener Pumpen und der verschiedenartigst construirten Exporteurs, desinficirt oder nicht desinficirt, beseitigt werden sollen, oder ob schließlich nicht alle Senkgruben aufzulassen und durch bewegliche Kibel, Tonnen oder Fasseln zu ersetzen seien? (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat März 1877.

(Schluß.)

IV. Aus dem Zivilspitale ging für den Monat März d. J. folgender Bericht ein: Verblieben vom Monate Februar d. J.

Table showing patient statistics for March: 397 sick, 286 newly admitted, 683 total sick, 265 discharged, 40 died, 305 total discharges.

Verblieben mit Ende März d. J. in Behandlung 378 Kranke.

Es starben demnach 5.9% vom Gesamtfrankenstande und 13.1% vom Abfalle.

Von den im Monate März d. J. Verstorbenen waren 11 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus ins Spital kamen, und 29 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort aus krank ins Spital kamen.

Den Krankheitscharakter im Monate März d. J. im Zivilspitale betreffend, war derselbe folgender:

a) Medizinische Abtheilung: Entzündungen der Athmungsorgane (Lungen- und Rippenfellentzündungen) kamen in großer Menge zur Behandlung, dieselben verliefen meist glücklich und rasch.

b) Chirurgische Abtheilung: Der Krankenstand nahm bis zur Mitte des Monats zu und gegen das Ende wieder ab. Auffallend günstig ist in diesem Monate die Zahl der Verstorbenen (2 Männer und 1 Weib) und der ungeheilt Entlassenen (1 Mann), und es muß auch constatirt werden, daß trotz der zahlreichen Anzahl schwieriger und zahlreicher operativen Fälle, Wundrothlauf und Diphtheritis der Wunden seltene Gäste waren. Am häufigsten zugewachsen sind Neubildungen und Fracturen; Verletzungen bei Kaufhändeln kamen sehr selten (2 Fälle) vor.

c) Syphilitische Abtheilung: Im Monate März kamen vorwiegend breite Kondylome zur Aufnahme.

d) Abtheilung für Hautkranke: In diesem Monate kamen zur Behandlung meist chronische Fußgeschwüre und mehrere Fälle von Psoriasis.

e) Irrenabtheilung: Neu aufgenommen wurden 10 Geisteskranke, darunter 3 Recidiven; 4 Geisteskranke, davon 3 an Lungentuberkulose, 1 an Hydrophobie. Dermalen befinden sich 110 Geisteskranke in der Anstalt und deren Filialen.

f) Gebärhaus- und gynäkologische Abtheilung: Es kamen sehr schwere, äußerst interessante Puerperalerkrankungen, jedoch kein Todesfall vor.

V. Aus dem L. L. Garnisonsspitale ging für den Monat März d. J. folgender Bericht ein: Mit Ende Februar 1877 verblieben 100 Kranke, seither sind zugewachsen 153 „

Table showing patient statistics for Garrison Hospital: 109 sick, 8 discharged, 5 died, 123 total discharges.

Verblieben mit Ende März 1877 130 Kranke.

Vorherrschende Krankheitsformen: Katarrhe und Entzündungen der Athmungsorgane.

Der Tod war in dem einen Falle durch Gehirnhautentzündung bedingt.

(Berichtigung der Laibacher Bürgermeistereiwahl.) Mit Allerhöchster Entschlieung Sr. L. und L. Apostolischen Majestät wurde die Wiederwahl des Herr Regierungsrathes Anton Loschan zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach bestätigt.

(H. H. Freiherr von Ruhn.) Sr. Exc. der Herr Landeskommandirende H. H. Freiherr v. Ruhn traf gestern um halb 11 Uhr vormittags mit dem Zisterer Zug in Laibach ein und hielt nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf dem großen Exercierplatze bei Kalktbrunn eine Revue über die gesammte, unter dem Kommando des Herrn Brigadiers W. Ritter v. Schauer untergeordnete Laibacher Garnison ab. Abends fand im Glasalon der Kasino-Restoration eine Offiziers-Soirée statt, der auch der Herr Feldzeugmeister bis 11 Uhr beizuwohnt und bei welcher die Regimentskapelle im Gartenpavillon konzertierte.

(Vom Landesausschusse.) Ueber Vorschlag des Orts- und Bezirksausschusses hat der kais. Landesausschuss in seiner letzten Sitzung vom 12. d. M. beschlossen, den Lehrer Franz Gatti an der Volksschule zu St. Peter bei Radostowitz in

seinem Lehramte definitiv zu befestigen. Ferners wurde die Erweiterung der Volksschule in St. Veit bei Sittich zu einer dreiklassigen Schule beschloffen und der Gehalt des ersten Lehrers auf 500 fl., des zweiten auf 450 fl. und des dritten auf 400 fl. festgesetzt.

(Feuerwehr.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr hält morgen um halb 8 Uhr abends im Depositorium eine Dienstbesprechung ab.

(Krain auf der Pariser Weltausstellung.) Trotz des kurz bemessenen Termines sind bisher bereits mehrfache Anmeldungen aus Krain zur Pariser Weltausstellung 1878 erfolgt. Wie wir der beim Filialcomité in Laibach diesbezüglich geführten Liste, die übrigens im Laufe der nächsten Tage voranschicklich noch eine Vergrößerung erfahren dürfte, entnehmen, haben bisher nachstehende Aussteller aus Krain angemeldet: 1.) Albert Samassa, k. k. Hofglockengießer, Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrikant in Laibach: 3 Glocken auf einem freistehenden Glockengerüste. 2.) Krainisches Landesmuseum durch den Musealcustos Karl Deschmann: Pfahlbantengegenstände aus dem Laibacher Moore. 3.) Direction der k. k. Oberrealschule in Laibach: a) Ein Kryptogrammenbarium für den Schulgebrauch; b) ein Verbarium der Brände, Ross- und Rehlthauptzige der Wiener Gegend nebst einer vom Professor Bof über diesen Gegenstand verfaßten Arbeit; c) Einrichtung der Oberrealschulbibliothek sammt Orientierungsplänen; d) Draht-, Glas- und Holzmodelle als Lehrhilfsbeim Freihandzeichnen; e) Reductionsapparat für den Modellierunterricht. 4.) Direction des k. k. Staats-Real- und Obergymnasiums in Rudolfswerth: Schülerarbeiten: Zeichnungen und Modelle. 5.) Direction des k. k. Staats-Realgymnasiums in Krainburg: Schülerzeichnungen. 6.) Martin Hojzovar, Realitätenbesitzer und Reichsrathsabgeordneter in Gurkfeld: Plan der Volks- und Bürgerschule in Gurkfeld. 7.) Albert Samassa in Laibach: Hans- und Kirchenleuchter aus Bronze. 8.) Terpinz & Zeschlo, Fabriksbesitzer in Laibach: Endlose Filze für mechanische Papierfabriken. 9.) Primus Gudovernig, Fabriksbesitzer in Krainburg: Kofhaarsiebr. 10.) Johann Kapelle, Realitätenbesitzer in Wölling: Kofseide und Galletten. 11.) Krainische Industrie-Gesellschaft in Laibach: Ferrromangan. 12.) Franz Hajek in Stein: Puzpulver. 13.) Krainische Quecksilber-Gewerkschaft in Neumarkt: a) Modell, darstellend einen Quecksilber-Schachtelofen, b) Zinnobererze, c) Broschüre, die Ofenbeschreibung enthaltend. 14.) Albert Samassa in Laibach: a) Fahrspitze, b) Abprobspitze. 15.) Franz Kottnik, Fabriksbesitzer in Oberlaibach: Parquetten. 16.) Johann Kapelle in Wölling: Wein. 17.) Josef Pohl, k. k. Marime-Verwaltungsbeamter in Penflon, in Wölling: Tableau mit Seidenzuchtprodukten.

(Kampilger aus Krain.) Anlässlich des Ende dieses Monats in Rom stattfindenden 50jährigen Bischofsjubiläums des Pappies begeben sich nächsten Dienstag unter Führung des Präsidenten des hiesigen katolischen Vereines, Probst Dr. Jarc, ein Pfarrer aus Laibach, acht Geistliche vom Lande und mehrere Landleute von hier aus über Venedig, Bologna und Florenz nach Rom.

(Alpenverein.) Die im vorigen Jahre gegründete benachbarte Section Marburg des deutschen und österreichischen Alpenvereines feierte am 15. d. M. im Marburger Rafinosale ihr erstes Gründungsfeß. Die Section zählt 32 Mitglieder.

(Vom Eisenmarkte.) Ueber die momentane Lage des Eisenmarktes und speziell auch des krainischen stellt der „Wiener Geschäftsbericht“ Betrachtungen an, welche für die künftige Gestaltung des Marktes nicht ungünstig lauten. Er schreibt: „Was zunächst Roheisen betrifft, so kann nicht geläugnet werden, daß infolge seines successiven Verbrauches bei überall eingeschränkter Erzeugung sich die Vorräthe der meisten Hüften wesentlich vermindert haben und die Preise nicht nur ihre Positionen zu erhalten vermögen, sondern bei nur einiger Nachfrage einer Erhöhung zugänglich wären. Dies zeigt sich beispielsweise bei den Hüften in Ungarn und Siebenbürgen, welche in den letzten Wochen größere Posten Roheisen an mährische Werke zu verhältnismäßig guten Preisen verkauft haben und für die noch erliegenden Bestände nunmehr erhöhte Preise fordern, die sich je nach Qualität zwischen 3 fl. 80 kr. und 4 fl. 60 kr. per Rtr. bewegen. Einiges in Roheisen ist aus Kärnten, Steiermark und Ungarn von einer deutschen Firma bezogen und sofort in Deutschland weitergegeben worden. Auch in Bessmer-Ingots kamen größere Abschlüsse zustande, welche die Production in Kärnten für die nächsten Monate absorbieren dürften. Die hiebei vereinbarten Preise sollen zwischen 75 fl. bis 78 fl. rangieren. Sieherei-Roh-

eisen, wovon einige, freilich nicht belangreiche Quantitäten nach Böhmen abgesetzt wurden, kann sich, da keine Vorräthe vorhanden sind und die Production beschränkt bleibt, im Preise ziemlich gut behaupten. Das vorzüglichste Roheisen der Tiroler Hüften findet in den dortigen Gießereien und Raffinierwerken beständigenden Absatz und soll für das laufende Jahr annähernd 50 fl. per Tonne placiert sein. In fertigem Eisen hat sich zwar keine sonderlich merkbare Besserung Eingang verschaffen können, allein einige Verkäufe haben gezeigt, daß sich das Geschäft darin aus seiner tiefen Entnuthigung emporzuarbeiten beginnt. Frischroheisen, namentlich geschmiedete Ware, wird in der letzten Zeit ziemlich lebhaft begehrt und sind namentlich bei den Krainer Werken so viele Aufträge vom Auslande eingelaufen, daß die Preise um circa fünf Prozent erhöht werden konnten, eine Erhöhung, die sich bei dem hohen Agio wird leicht behaupten lassen. Stahl findet besonders in Qualitätsware andauernd guten Absatz. Wenig Erößliches läßt sich von den Walzwerken berichten, denen es bei dem mißlichen Stande der Maschinenfabriken, Waggonbauanstalten, Constructionswerkstätten u. dgl. zumeist an laufenden Bestellungen fehlt.“

**Eingefendet.**

Ich wurde zu wiederholtem male von hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden und Bekannten wegen der angeblichen Erwerbung eines Privilegiums auf Bier- Erzeugung interpelliert, und es wurde mir von einigen dieser Herren der freundschaftliche Rath erteilt, mich mit solchen Sachen lieber nicht zu befassen, sondern bei meinem Broderwerb als Handelsmann zu bleiben.

Ich sehe mich daher veranlaßt, auf diesem Wege bekannt zu geben, daß dieser Sache eine Namens- oder vielmehr eine Personen-Verwechslung zugrunde liegt.

**Johann Hartmann,**

dermal Firma: Anna Hartmann, Waren-Agentur-Geschäft in Laibach.

**Neueste Post.**

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 17. Mai. Das Abgeordnetenhaus verwarf mit 113 gegen 66 Stimmen den Antrag Sturms wegen Abänderung in der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten, nachdem der Ministerpräsident erklärt hatte, die Regierung sei für Aufrechthaltung des staatsrechtlichen Bundes, welches beide Reichshälften vereint, und könne daher dem Antrage Sturms nicht folgeleisten.

Wien, 17. Mai. Der Klub der Linken wählte anstelle Herbsts den Abg. Dumba zum Obmann.

Versailles, 17. Mai. Die Kammer nahm nach einer von Gambetta begründeten Interpellation an das abgetretene Kabinet die von den Gruppen der Linken beschlossene Tagesordnung an.

Petersburg, 17. Mai. Die Russen errichteten am 15. d. M. bei Ur eine Brücke über den Kurafuß; General Dewell rückte am 11. d. M. mit einem fliegenden Detachement bis zur Befestigung von Rapasan-Tabla vor. Im Raichina-Arm bei Braila errichteten die Russen am 15. d. M. Verschanzungen unter den Schüssen der türkischen Monitors.

Port-Said, 17. Mai. Das englische Panzergeschwader geht am 19. d. nach dem Pyrus ab.

Konstantinopel, 17. Mai. Ein offizielles Telegramm bestätigt die Einnahme Suchum-Khale's und die Erhebung der tscherkessischen Landesbewohner, berichtet die Niedermelung der Garnison und Niederbrennung der Stadt.

Eger, 16. März. (Presse.) Der Äscher Arbeiterstreik nimmt bedenkliche Dimensionen an. 350 Mann Militär sind aus Eger abgegangen; außerdem werden für heute nachts noch weitere Verstärkungen erwartet. Die Gendarmerie schob auf Kommando des Bezirkshauptmannes auf die Arbeiter. Ein Arbeiter blieb todt, mehrere wurden verwundet. Auch ein Gendarm erhielt Verletzungen. Heute abends wurde die Geipel'sche Fabrik theilweise demoliert. Arbeiter drohen mit Brandlegung.

Pest, 16. Mai. (N. Br. Tgbl.) Es wird versichert, daß Vereinbarungen zwischen Konstantinopel und Athen auf Grund einer von Griechenland angestrebten Territo-

rialabtretung an letzteres Aussicht auf Verwirklichung haben.

Bukarest, 16. Mai. (Presse.) Die Russen haben bei Ghiacet die Donau überschritten. Soeben wüthet ein heftiger Kampf bei Bobbaschi in der Dobrudscha.

Blojeschi, 16. Mai. (N. Br. Tgbl.) Vor Karls nichts Neues. Ein russisches Kriegsschiff aus Odessa näherte sich Datum bis auf sieben Seemeilen und detachierte dann Torpedoboote. Einem dieser Boote gelang es, einen Torpedo unter eine türkische Fregatte zu legen. Es wurde aber bemerkt und Alarm gemacht. Das Geschützfeuer der türkischen Escadre zwang das russische Schiff, sich zurückzuziehen.

Drsova, 16. Mai. (N. Br. Tgbl.) Die Türken haben die vollständige Brücken-Equipage, die sie bei Widdin in Bereitschaft gehalten, von dort weggeführt. Man glaubt, daß der Gedanke eines türkischen Donau-Ueberganges für den Zweck einer Flankenbewegung noch nicht aufgegeben sei. Diese Eventualität scheint bei der neuerdings wieder stärkeren Vorwärtsbewegung der Russen und Rumänen gegen Westen in Betracht gezogen zu sein.

Konstantinopel, 16. Mai. (Presse.) Inbetreff der Befestigung der Hauptstadt verlautet, daß sich dieselbe nur auf den in Europa liegenden Theil beschränken und von der Vorstadt Eyub am Goldenen Horn, dann längs der ganzen alten Stadtmauer bis zum Marmarameer erstrecken wird. Es sollen nur Erdarbeiten aufgeführt werden. Viele brodlose Personen werden dadurch zugleich Beschäftigung erhalten.

**Telegrafischer Wechselkurs**

vom 17. Mai.  
Papier-Rente 68.— Silber-Rente 63 90.— Gold-Rente 69 70.— 1860er Staats-Anleihen 106 80.— Bank-Aktien 767.— Kredit-Aktien 134 40.— London 129.— Silber 113 80.— R. l. Münz-Dufaten 6 16.— Napoleons'or 10 34 1/2.— 100 Reichsmark 63 45.

Wien, 17. Mai. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 134 10, 1860er Lose 106 75, 1864er Lose 130.— österreichische Rente in Papier 57 95, Staatsbahn 217 50, Nordbahn 184 50, 20-Frankenstücke 10 34 1/2, ungarische Kreditactien 116.— österreichische Francobank.—, österreichische Anglobank 66 75, Lombarden 74 75, Unionbank 43 25, austro-orientalische Bank.—, Plohdactien 305.—, austro-ottomanische Bank.—, türkische Lose 12.—, Kommunal-Anleihen 91 50, Egyptische.—, Goldrente 69 65.

**Angekommene Fremde.**

Am 17. Mai.  
Hotel Stadt Wien. Brajda, v. Fichtel und Wegel, Ritt., Wien.— Ritter v. Vicari, k. k. Ober-Postverwalter, Billaß.— Oberdeutschmann, Gottschke.— Kufel, Postmeister, Gurkfeld.— Ritter v. Besteneß, k. k. Bezirkshauptmann, Pittal.— v. Perwal, Stäbing.— Bamer, Oberst, Warburg.— Kiler, Rfm., Krainburg.— Dr. Löwy, Wien.  
Hotel Elefant. Hingz, Haasberg.— Stropf.— Graf und Gräfin Ungent.— Gebul, Rfm., Trieß.— Brüll, Eberfeld.— Gorißel, Pfarrer, Kregnitz.— Domicelj, Bicar, Cerninow.— Heßler, Kommissariatsadjunct, Pola.— Pietralia, Italien.— Kojil, Cooperator, Eisern.— Draska, Radmannsdorf.— Sentjern, Priester, Untertraun.  
Hotel Europa. Forster, Privat, Wien.— Müller, Trieß.  
Härischer Hof. Jaskil, Handelsm., Steyr.  
Kaiser von Oesterreich. Jaskil, Sager.— Kovic und Pungoren, Krain.  
Wahren. Berger, Greifenburg.— Priquer, Rfm., Gili.— Kuralt, Görz.

**Lottoziehung vom 16. Mai:**

Brünn: 6 78 12 35 5.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolkenhöhe	Wasserwärme in Millimetern
17.	7 1/2 U. Mg.	737.87	+10.8	SO. schwach	heiter	0.00
	9 " R.	735.78	+19.8	SO. schwach	heiter	
	9 " Ab.	735.71	+13.8	SO. schwach	heiter	

Prachtvoller Morgen; schöner, heiterer Tag; intensiver Abendroth und sternhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 14 7°, um 0 3° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Samberg.

**Börsenbericht.**

Wien, 16. Mai. (1 Uhr.) Der geschäftliche Verkehr war auf ein Minimum beschränkt, die Kursveränderung ohne Bedeutung, die Stimmung fest.

Geld		Ware		Geld		Ware					
Papierrente	58-15	58-25	Siebenbürgen	68—	69—	Franz-Joseph-Bahn	113-50				
Silberrente	64—	64-10	Lemberger Banat	69-50	70-50	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	201-50				
Goldrente	70—	70-05	Ungarn	71-50	72-25	Kaschan-Oberberger Bahn	81-50				
Lose, 1859	300—	302—	<b>Aktien von Banken.</b>				Lemberg-Cernowitzer Bahn	101-50			
" 1854	103-50	104—	Anglo-öftr. Bank	66-50	66-75	Plohd-Gesellsch.	306—				
" 1860	107—	107-25	Kreditanstalt	134-25	134-35	Defferr. Nordwestbahn	108-50				
" 1860 (Künftl.)	117—	117-50	Depositenbank	124—	125—	Rudolfs-Bahn	104—				
" 1864	129-75	130—	Kreditanstalt, ungar.	116—	116-25	Staatsbahn	218—				
Ung. Prämien-Anf.	70—	70-50	Ekompfr-Anstalt	635—	645—	Säbzbahn	75—				
Kreditb.	154-25	154-50	Nationalbank	765—	763—	Leibsch-Bahn	158-50				
Rudolfs-R.	13—	13-50	Defferr. Bankgesellschaft	—	—	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	78-50				
Prämienanleihen der Stadt Wien	91-50	92—	Verkehrsbank	73—	73-50	Ungarische Nordostbahn	89-25				
Donau-Regulierungs-Lose	102—	102-25	Wiener Bankverein	54—	55—	Wiener Tramway-Gesellsch.	93—				
Domänen-Pfandbriefe	138—	138-50	<b>Aktien von Transport-Unternehmungen.</b>				<b>Pfandbriefe.</b>				
Defferr. öftr. Schatzscheine	99-60	99-80	Kisföld-Bahn	92—	93—	Allg. öf. Bodencreditanst. (i. Gold)	106—				
Ung. Eisenbahn-Anf.	92-50	93—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	306—	308—	Nationalbank (i. B. B.)	87—				
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	92-50	93—	Elisabeth-Befsbahn	132—	132-50	"	95—				
Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	93-25	93-75	Ferdinands-Nordbahn	1850—	1852—	Ung. Bodencredit-Institut (B. B.)	88-10				
<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>				<b>Prioritäts-Obligationen.</b>				<b>Wissfen.</b>			
Böhmen	104—	—	Kisföld-Bahn	92—	93—	Elisabeth-B. 1. Em.	92—	Auf deutsche Plätze	62-60		
Niederösterreich	103-60	—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	306—	308—	Ferd.-Nordb. in Silber	106-80	London, kurze Sicht	128-90		
Galizien	83-25	84—	Elisabeth-Befsbahn	132—	132-50	Franz-Joseph-Bahn	87-50	London, lange Sicht	129—		
<b>Nachtrag:</b> Um 1 1/2 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 58-15 bis 58-30. Silberrente 64-17 bis 64-30. Goldrente 70-10 bis 70-25. Kredit 134-30 bis 134-40. Die im amtlichen Kurse vom 15. d. M. in Nr. 112 der „Laibacher Zeitung“ bei der österreichischen Bodencreditanstalt mit 20.— 21.— angegebene Notierung gehört zur ungarischen allgemeinen Bodencreditanstalt.				<b>Wissfen.</b>				<b>Geldsorten.</b>		<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>	
								Dufaten	6 fl. 12	fr. 6 fl. 14	
								Napoleons'or	10 " 33 1/2	" 10 " 34	
								Deutsche Reichsbanknoten	63 " 45	" 63 " 50	
								Silbergulden	113 " 40	" 113 " 50	
								Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.—, Ware 65.— bis 66.—			